

Nachruf Jörg Biel

Am 18. Juli 2015 verstarb Dr. Jörg Biel kurz vor Vollendung seines 72. Lebensjahrs in seinem Haus in Grafenberg, Kreis Reutlingen.

Biel studierte ab 1963 Vor- und Frühgeschichte an der Universität Tübingen und wurde dort 1972 bei Prof. Dr. Wolfgang Kimmig promoviert. Schon seine Dissertation „Vorgeschichtliche Höhenbefestigungen in Südwürttemberg-Hohenzollern“ zeichnete Biel als Archäologen aus, der Grundlagen schafft: Die Vorlage und Auswertung des umfangreichen Fundmaterials von annähernd 90 neolithischen, bronze- und eisenzeitlichen Höhenbefestigungen bildet bis heute die wichtigste Basis für siedlungs- und landschaftsarchäologische Untersuchungen im Bereich der Schwäbischen Alb. Seine berufliche Karriere begann Jörg Biel gleich nach dem Studium im Sommer 1972 mit einer Erst- anstellung als>Listenerfasser beim Landesdenkmalamt Baden-Württemberg in Stuttgart. 1973 wechselte er dann, seinem Naturell entsprechend, in die operative Archäologie, um sich als Gebietsreferent und ab 1979 als Konservator den Verfahren und Grabungen im Regierungsbezirk Stuttgart zu widmen. 1986 avancierte er zum Leiter des Referats 21, Archäologische Denkmalpflege im Regierungsbezirk Stuttgart.

Seit der von Wolfgang Kimmig und den Ausgrabungen auf der Heuneburg geprägten Studienzeit galt Biels archäologische Leidenschaft ganz besonders der älteren Eisenzeit. Damit war er für das wahrscheinlich entscheidendste Ereignis seines Lebens, nämlich die Entdeckung und Ausgrabung des hallstattzeitlichen Fürstengrabs von Eberdingen-Hochdorf in den Jahren 1977/1978, sehr gut gewappnet. Die Entdeckung von Hochdorf veränderte nicht nur das Leben Jörg Biels, sondern die gesamte Landesarchäologie Baden-Württembergs, und darüber hinaus ganz Deutschlands. Bis zu seinem Tode verfolgte Jörg Biel mit enormem Fleiß und bewundernswerter Disziplin die Gesamtvorlage dieses Jahrhundertfundes.

Biel war aber kein einseitiger Spezialist für die Hallstattzeit. So leitete er zahlreiche Ausgrabungen neolithischer Siedlungen, die zum Teil zu sehr be-

deutenden wissenschaftlichen Erkenntnissen führten, etwa der Erdwerke der Michelsberger Kultur im Kreis Heilbronn oder des bandkeramischen Massengrabes von Talheim. Erinnert werden muss auch an die von ihm initiierten Ausgrabungen der jüngerlatènezeitlichen Viereckschanzen von Nordheim, deren Ergebnisse die bis dahin geltende Lehrmeinung zur Funktion dieser spätkeltischen Anlagen dauerhaft aus den Angeln hoben. Auch im Römischen gelangen ihm einmalige Entdeckungen, so im Vicus von Güglingen mit der Ausgrabung von zwei exzeptionell gut erhaltenen Mithräen.

Trotz Hochdorf und seinen anderen, zum Teil ebenfalls sensationellen Entdeckungen, verlor Biel niemals die ihm eigene sehr ausgeprägte Bodenhaftung. Auch nachdem er 1994, in Nachfolge Dieter Plancks, Abteilungsleiter Archäologie und damit Landesarchäologe geworden war, betreute er den Kreis Heilbronn als Gebietsreferent. Dadurch blieb er einerseits dicht am konservatorischen Alltagsgeschäft, andererseits konnte er hier, gleichsam auf ureigenem Terrain Pilotprojekte starten, die als Modell für das ganze Land dienten. Hier sei an seine Verdienste um die Luftbildarchäologie oder auch um die systematische, EDV-gestützte Erfassung sämtlicher archäologischer Denkmale und Verdachtsfälle in der Fläche erinnert.

Seine große Leidenschaft und besondere wissenschaftliche Neugier galt den frühkeltischen Fürstentumern. Nachdem sich in den späten 1990er Jahren an der Heuneburg (durch Hartmann Reim und Siegfried Kurz) und am Mont Lassois (durch Bruno Chaume und Walter Reinhard) die wirklichen Dimensionen dieser frühkeltischen Machtzentren abzeichneten, erkannte er mit sicherem Instinkt, welches Forschungspotenzial hier schlummerte.

Gemeinsam mit Alfred Haffner, Susanne Sievers und dem Unterzeichner bereitete Jörg Biel seit 2001 ein Schwerpunktprogramm zur Erforschung der späthallstatt-/frühlatènezeitlichen Zentralisierungsprozesse zwischen Burgund und Bayern vor, das 2003 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft eingerichtet wurde. In diesem Schwerpunktprogramm, das Biel auch als stellvertretender Sprecher gemeinsam mit dem Unterzeichner koordinierte, leitete er unter anderem die Ausgrabungen an der Heuneburg. Auch hier gelangen ihm wiederum zum Teil sensationelle Entdeckungen, etwa eines hallstattzeitlichen Steinkammertores oder einer dendrochronologisch datierten Holzbrücke der Vorbürg. Alle diese Aufgaben nahm er neben seinem Kerngeschäft als Landesarchäologe wahr.

Einen von ihm als nachteilig empfundenen Einschnitt stellten 2005 die Zerschlagung des Landesdenkmalamts und die Zersplitterung der Archäo-

logischen Denkmalpflege auf die vier Regierungspräsidien im Rahmen der Verwaltungsstrukturreform dar. Er behielt zwar seinen Status als Landesarchäologe, mit der Auflösung der Abteilung Archäologie wurde diese Position aber entscheidend geschwächt. Bis zu seiner Pensionierung 2008 leitete er das Referat 114 „Grundsatz und zentrale Fachdienste“ mit der Restaurierungswerkstatt und den Naturwissenschaften im Regierungspräsidium Stuttgart/Landesamt für Denkmalpflege.

Nach seiner Pensionierung 2008 konnte sich Biel mit ganzer Kraft der Forschung widmen. Dabei profitierte er von seinen ausgezeichneten internationalen Kontakten, insbesondere nach Frankreich, Spanien und Großbritannien. So unterstützte er das internationale Forschungsvorhaben am Mont Lassois als Mitglied des wissenschaftlichen Beirats. Sein Hauptinteresse galt jedoch in den letzten Jahren der Fertigstellung seines Lebenswerkes: Im Rahmen eines von Erwin Keefer beantragten DFG-Projekts zur „Sitzbank“ alias Bronzekline aus dem Hochdorfer Fürstengrab konnte Biel diesen letzten unpublizierten Fund aus der Grabkammer mit einem internationalen Team eingehend erforschen. Der Band ist inzwischen fast abgeschlossen. Noch vollständig beenden konnte Jörg Biel die Vorlage und Interpretation der von ihm ausgegrabenen frühlatènezeitlichen Siedlung von Hochdorf „Reps“. Der Band ist inzwischen fertig gesetzt und wird voraussichtlich noch 2015 erscheinen. Noch einen Tag vor seinem Tod hat er die Korrekturarbeiten an diesem Werk abgeschlossen. Nicht mehr vergönnt war ihm die Bearbeitung und Publikation des Hochdorfer Grabhügelbefundes, des einzigen noch verbliebenen unpublizierten Elements von Biels wissenschaftlichem Hauptwerk, des frühkeltischen Grab- und Siedlungskomplexes von Hochdorf. In den letzten Wochen seines Lebens erarbeite Jörg Biel jedoch gemeinsam mit dem Unterzeichner einen inzwischen eingereichten Antrag auf Drittmittelförderung dieses Forschungsdesiderats, sodass er diesen finalen Band des Hochdorf-Projekts zumindest noch auf den Weg bringen konnte.

Mit Jörg Biel verliert die Denkmalpflege einen hochrenommierten Wissenschaftler, der die Entwicklung der baden-württembergischen Landesarchäologie in den letzten vier Jahrzehnten maßgeblich geprägt hat. Er besaß eine kantige, unangepasste Persönlichkeit, die sich mit wenigen Worten auf den Punkt auszudrücken verstand und ebenso effizient und erfolgreich bei der Umsetzung in die Tat war. Das heutige Renommee der Archäologischen Denkmalpflege in Baden-Württemberg basiert zu einem guten Teil auf dem Wirken und Handeln Jörg Biels.

Dirk Krausse

